

A7

Langer Stau nach Lkw-Unfall

Unfall auf der A7 zwischen Bad Bramstedt und Großenaspe: Ein mit Bananen beladener Sattelzug musste gestern auf dem Standstreifen anhalten – und wurde von einem weiteren Laster von hinten gerammt. Stark ineinander verkeilt kamen die beiden Fahrzeuge im Anschluss zum Stehen. Die Fahrbahn blieb einem Trümmerfeld. Der Fahrer des aufgefahrenen Lkw erlitt leichte Schnittverletzungen. Er kam in ein Krankenhaus. Der andere Brummifahrer blieb unverletzt.

ZEUGEN GESUCHT

Mann schlägt im ICE um sich

In einem ICE auf dem Weg von Basel nach Hamburg soll ein Mann um sich geschlagen und einen Beamten der Bundespolizei verletzt haben. Der 35-Jährige hatte offenbar keinen Fahrschein und soll sich einer Kontrolle widersetzt haben. Die Beamten sahen sich eigenen Aussagen nach gezwungen, einen Schlagstock einzusetzen, um die Angriffe des Mannes zu unterbinden. Der Vorfall ereignete sich bereits am 26. Februar, die Bundespolizei sucht Zeugen: Tel. (0781) 91900.

COMEBACK

ARD-Moderator wieder im TV

Nach mehr als vier Monaten Pause gibt ARD-Moderator Alexander Bommers sein TV-Comeback. Der Sportjournalist wird am Samstag die „Sportschau“ moderieren, wie die ARD bestätigte. Der 47 Jahre alte Sportjournalist war zuletzt am 13. November für den TV-Sender im Einsatz gewesen. Im Januar hatte der Moderator in einer Mitteilung des öffentlich-rechtlichen Senders erklärt, dass er „einige gesundheitliche Einschränkungen“ habe und „die weitere Genesung abschließen“ wolle.

DISKUSSION

Eine Straße, ein Park und eine Brücke sind nach ihm benannt. Ehrenbürger ist er auch. Darf das so bleiben?

OLAF WUNDER

olaf.wunder@mopo.de



Er war Monarchist durch und durch, er hasste die Demokratie – insbesondere die Sozialdemokratie. Vor allem aber hat er Adolf Hitler zum Reichskanzler gemacht. Die Rede ist von Reichspräsident Paul von Hindenburg (1847-1934). Nun soll dessen Name endgültig aus dem Hamburger Stadtbild verschwinden. Was genau ein Kulturverein und die Linke fordern – lesen Sie selbst.

Hindenburg sei der Totengräber der Weimarer Republik, findet René Senenko, Vorstandsmitglied des „Vereins für Kultur und Erinnerungsarbeit zwischen Ohlsdorf und Ochsenzoll“, kurz: Olmo. Genau 90 Jahre nach der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler sei es deshalb höchste Zeit, die Hindenburgstraße umzubenennen. Vertreter der Linksfraktion in der Bezirksversammlung Nord gehen sogar noch weiter, stellen auch den Hindenburgpark, die Hindenburgbrücke und die Ehrenbürgerschaft Hindenburgs infrage.

Senenko erinnerte daran, dass der damalige Reichspräsident nicht nur für die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler verantwortlich war. Ein gutes halbes Jahr davor, nach dem „Altonaer Blutsonntag“ mit 18 Toten, sei es im Juli 1932 Hindenburg ge-



Schriftsteller Wolfgang Borchert („Draußen vor der Tür“): Wird die Hindenburgstraße nach ihm benannt?

Foto: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg



Hindenburg: Warum dieser Name aus Hamburgs Stadtbild verschwinden soll

wesen, der zum sogenannten „Preußenschlag“ ausholte: Die blutigen Straßenkämpfe zwischen Nazis und Kommunisten waren für den Reichspräsidenten willkommener Anlass, die demokratisch gewählte preußische Regierung zu entmachten – das war der Anfang vom Ende der Weimarer Republik. Hindenburg, so Senenko, sei deshalb mitverantwortlich dafür, dass die NS-Diktatur Deutschland und die Welt in die Katastrophe führte.

Die Hindenburgstraße umbenennen – schon vor zehn Jahren, zum 80. Jahrestag von Hitlers Amtsantritt, war das ein heiß diskutiertes Thema in der Stadt. Am Ende der Debatte stand 2013 ein Kompromiss, der wohl vor allem auf den damaligen Bürgermeister Olaf Scholz (SPD) zurückging. Statt die komplette Hindenburgstraße umzubenennen, erhielt damals nur ein kleiner Abschnitt einen neu-

en Namen: der südliche Teil, der durch den Stadtpark führt. Er heißt seitdem Otto-Wels-Straße – nach einem berühmten sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten.

„Was da vor 2013 gemacht wurde, war ein fauler Kompromiss“, findet Senenko, „eine Farce“. Und weiter: „Damit geben wir uns nicht zufrieden. Jetzt muss auch der Rest der Hindenburgstraße einen neuen Namen bekommen!“ Senenko, der die Geschichte der Hamburger

Arbeiterbewegung und der NS-Zeit erforscht, betont, dass ihm das Thema sehr am Herzen liege.

Unterstützung bekommt Senenko vom ehemaligen Hamburger Polizeipräsidenten Wolfgang Kopitzsch, der auch mal Bezirksamtsleiter Nord war und in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Arbeitskreises ehemals verfolgter und inhaftierter Sozialdemokraten (AvS) seit Jahren dafür eintritt, Hindenburgstraßen und -plätze umzubenennen, und zwar bun-

Foto: Bettina Blumenthal



2013 wurde der südliche Teil der Hindenburgstraße bereits umbenannt: Ein fauler Kompromiss, wie viele meinen.

Der greise Reichspräsident Paul von Hindenburg (l.) wurde zum Totengräber der Weimarer Republik. Er ernannte Adolf Hitler zum Reichskanzler.

durch die MOPO von der neuerlichen Hindenburg-Diskussion erfuhr. „Eine Umbenennung steht zurzeit nicht auf der Tagesordnung, was aber nicht heißt, dass man die Debatte nicht neu führen könnte“, so SPD-Fraktionschefin Angelika Bester. „Ich werde das Thema mit in die Fraktion nehmen.“

Auf große Zustimmung stößt das Ansinnen bei der Links-Fraktion in der Bezirksversammlung Nord. Rachid Messaoudi von der Linksfraktion kritisiert die SPD scharf, weil sie vor zehn Jahren die Umbenennung der kompletten Hindenburgstraße verhindert habe. „Die Linke sagt ohne Wenn und Aber: Die Hindenburgstraße muss umbenannt werden“, so Messaoudi. Das Gleiche gelte für die Hindenburgbrücke in Alsterdorf und den Hindenburgpark in Othmarschen. „Außerdem muss Hamburg Hindenburg endlich aus der Liste der Ehrenbürger streichen.“

Messaoudi kündigte an, er werde seiner Fraktion vorschlagen, einen entsprechenden Antrag in die Bezirksversammlung Nord einzubringen. Einen Vorschlag, nach wem die Hindenburgstraße künftig benannt werden soll, machte der Politiker auch: nach Wolfgang Borchert (1921-1947), Autor des Nachkriegsdramas „Draußen vor der Tür“.

Bediensteten aus zwei Hamburger Gefängnissen werden schwere Vorwürfe gemacht.

Rassismus im Amt Ermittlungen gegen Polizist und Vollzugsbeamte

ÜBERGRIFFE Tritte und Beschimpfungen

Von STEPHANIE LAMPRECHT

Die Beschimpfung eines farbigen Mannes mit dem N-Wort, die Verunglimpfung eines anderen als „Kanacke“, ein Knie, das gegen einen Kehlkopf drückt – in drei Fällen soll es im letzten Quartal 2022 zu rassistischer Hasskriminalität durch Amtsträger gekommen sein. In einem Fall steht ein Polizist unter Verdacht, in den beiden anderen Bedienstete des Untersuchungsgefängnisses. Das geht aus einer Senatsanfrage der Linken hervor.

Der erste Fall hat sich laut Senatsantwort am 7. Oktober 2022 ereignet. Der Polizeibeamte soll sein Opfer zunächst mit Pfefferspray besprüht, ihm dann mit der Faust ins Gesicht schlagen und es zu Boden gebracht zu haben. Dann soll er sein Knie gegen den Kehlkopf des Mannes gedrückt haben, sodass dieser Atemnot verspürt habe. Außerdem soll der Polizist zu dem Mann am Boden gesagt haben, dass er Leute wie ihn hasse und der Geschädigte froh sein könne, dass er ihn nur geschlagen und nicht getötet habe. Eine Bevollmächtigte des Geschädigten hatte Strafanzeige gestellt.

Zu dem zweiten Fall soll es am 5. November 2022 im Untersuchungsgefängnis am Holstenglacis gekommen sein. Dem Vollzugsbe-

amten wird vorgeworfen, einen Gefangenen schubst zu haben, dieser mit dem Fuß knickte und Schmerzlitt. Zudem soll er den Gefangenen unter anderem als „Kanacken“ glimpft haben.

Ein dritter Vorfall soll sich am 9. Dezember zugetragen haben, falls in der U-Haft. Drei Vollzugsbeamte sollen einen Gefangenen grob zu Boden gebracht, die Füße und den Kopf treten sowie mit dem Wort „beschimpft“. Laut Bericht der Be-

satzung soll der Mann zu Boden geschlagen haben. In drei Fällen wird wegen Verdachtes der Körperverletzung im Amt ermittelt. Cansu Özdemir, politische Sprecherin der Linksfraktion, ist ebenfalls betroffen. „Gleich zwei Fälle innerhalb kurzer Zeit in der Untersuchungshaft werfen Fragen auf nach strukturellen Defiziten in Bezug auf Rassismus und Gewalt gegenüber Gefangenen, an die sich Gefangene wenden können.“ Unerwartet innenpolitische Sprecherin Deniz Celik forderte sichlich der mutmaßlichen Vorfälle bei der Untersuchung. „Hass im Amt muss schnell aufgeklärt und strengsten Konsequenzen beantwortet werden.“

desweit. 2001, als die Polizei das neue Präsidium bezog, habe er dafür gesorgt, dass der Vorplatz den Namen des ehemaligen Hamburger Polizeipräsidenten Bruno Georges erhielt – in erster Linie um zu verhindern, dass im Briefkopf des LKA die Hindenburgstraße auftaucht. „Solch einen Mann zu ehren, ist nicht mehr zeitgemäß“, sagt Kopitzsch.

Vor zehn Jahren waren die Grünen im Bezirk Nord die treibende Kraft bei der Umbenennungsdiskussion. Heute äußern sie sich eher verhalten: „Wir finden es gut, dass über Hindenburgs Erbe gesprochen und diskutiert wird“, so der Grünen-Fraktionschef Timo Kranz zur MOPO. „Eine Umbenennung steht aber nicht in unserem Koalitionsvertrag und deshalb hat sie in dieser Legislaturperiode keine Priorität.“

Ganz ähnlich der Koalitionspartner SPD, der erst

Foto: Bettina Blumenthal



Die Linke und der Kulturverein Olmo fordern die Umbenennung der Hindenburgstraße.